

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 30

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kommunisteneinladung auf 1. August

Tit. Kommunisten i Stadt u Land.

Wo mir glezen hey, daß d'Regierung vo Friburg Euch verbotten häd, mit Euchere roten Hudle umenanger z'ziehn, so hey mir deyht, mir we-uuen es Isehn tue u Euch uf dr 1. August iladen zu üs i d's Em-m-i-t-a-u ihe ö'cho. Mir garantieren Euch, daß Ihr empföngnen werdid, daß Ihr Eu-cher Lebtage dra deyche werdid. U zum an-geren ane isch d's Banket gratis u d's Menu hey mir ou scho gmacht:

Oxtail soupe à la Gurten, Cul gouflé au Mounifisel, Schwarten au sapin, Casse-cou à l'Hopital-Sauce Carbol, Glace au derrière

u no angeri zügigi Sache. Die, wo im Fa-u nümmre chönne loufe, treyt d's Sanitäts-comite zur Bahn ahi.

In Erwartung za-uhreycher Beteiligung:
Schwingervereinigung „Bodeläy“.

*

Lieber Nebelstalter!

Der Gemeinderat in G. beschloß, ein der Gemeinde gehörendes Ferienheim zu verkaufen. Auf ein Insferat reagierte ein Baumeister aus der Rheinhafenstadt.

Nun sandten die Räte dem Interessenten ein Schreiben, gestanden, daß das Gebäude nur dann verkauft werden dürfe, wenn sie daran nichts verlören und seien deshalb ge-nötigt, Fr. 72,000.— zu verlangen, welche Summe sich folgendermaßen zusammensetze:

1. Errstellungskosten	Fr. 60,000.—
2. Erste Reparatur	" 10,000.—
3. Zweite Reparatur	" 2,000.—
Total	Fr. 72,000.—

Worauf der Baumeister antwortete:

Sehr geehrter Gemeinderat!

Ich möchte meine Bergschuhe verkaufen und verlange dafür Fr. 61.—, welche Summe sich laut Aufstellung zusammen-setzt:

Aufstellung:

Ankauf	Fr. 40.—
Das 1. mal gefohlt	" 8.—
Das 2. mal gefohlt	" 8.—
1 neue Kappe	" 4.—
1 mal genährt	" 1.—
Total	Fr. 61.—

*

Lieber Nebelstalter!

In einem kleinen Städtchen spricht ein ärmlich gekleideter Mann einen Passanten um 75 Cts. an, damit er zu Frau und Kindern gehen könne. Der Angesprochene konnte ihn in Anbetracht des guten Vor-habens nicht abweisen; mußte aber über-rascht zusehen, wie der Mann schurstracks auf ein Kino zusteuerte. „Ich glaube, Sie wollten zu Frau und Kindern gehen?“ — „Das tuen ich ebe,“ sagte der Andere, „sie sind nämlich da ine!“

Das Diebsgelüst

Wohl ist bezaubernd noch dein Haar,
Dein Lächeln macht mich froh,
Doch ist es nicht mehr wie es war,
Es leuchtet nicht mehr so.

Ich weiß nicht, was gegangen ist,
Ich weiß nicht, was geschah —
Die Liebe ist ein Diebsgelüst,
Auf einmal nicht mehr da!

Manfred Mouchoir

*

Nachlese

Man hat es erst nachträglich erfahren, folglich kann man es auch erst jetzt glossieren. Nämlich so allerhand vom Königsbesuch. Daz ein Doktor den begreiflichen Drang in sich fühlte, den seltenen Besuch aus nächster Nähe zu betrachten, beinahe den ganzen kunstvoll arrangierten Empfang störte und mit erheblichem Truppenaufwand ver-scheucht werden mußte, ist soweit nichts be-sonderes, denn derartiges soll auch andern Leuten passiert sein. Daz die hochrufenden ägyptischen Studenten unsere braven Trup-pen in Verwirrung brachten, so daß sie beinahe mit gefälltem Bajonett auf jene los gegangen wären, ist schon von wesent-licher Bedeutung, es stellt der hohen Pflichtauffassung und der Königstreue un-serer tapferen Milizen das beste Zeugnis aus. Der König hätte vor den harmlosen Journalisten im historischen Museum in Bern wirklich keine Angst zu haben brau-chen, die Täfel hätten ihn bei eintretender Gefahr gewiß mit Todesverachtung heraus gehauen!

Nun kommt aber Ernsthafteres: Bei der Rückfahrt des Extrazuges von Zürich nach Bern fertigte erwiesenermaßen der Bahnhofspizitor von Zürich in persona den Zug ab und gab höchst eigenhändig das Ab-fahrtsignal mit dem Befehlsstab! Donner-wetter! Das ist keine Kleinigkeit! Aber es ist verständlich. So einen Hofzug spedieren kann ein simpler Souschef natürlich nicht, bewahre!, dazu braucht's Leute in Amt und Würden. Mich verwundert nur, daß der Extrazug mit einem gewöhnlichen Lokomotivführer überhaupt fahren konnte. Meines Erachtens hätte doch mindestens ein Obermaschineningenieur der S. B. B. auf die Maschine gehört, wenn nicht gar ein Generaldirektor. Aber hoffentlich kommt wenigstens der Befehlsstab in's Landes-museum!

Große Enttäuschung herrscht immer noch in Bern. Was sagen Sie dazu: der Bun-desrat ist mit dem König am Bärengraben lediglich vorbei gefahren. Sage und schreibe: vorbeigefahren! „Die heimatschütz-lerische Glanznummer aller fremden Monarchenbesuche“, wie eine Zürcher Zeitung so poetisch meldete, „die Besichtigung und Rübenfütterung der Berner Wappentiere“ mußte wegen der knappen Zeit unterdrückt werden. Was für ein Sakrileg! Man weiß nicht, soll man sagen: die armen Bären oder die armen Berner. Aber ich glaube, den ersten ist's wurscht, Rüben kriegen sie ja auch sonst genug, ob da nun noch ein paar aus königlicher Hand dabei waren, was

adler habana
ausgezeichnet
10 Stumpen Fr. 120

macht das den Mützen aus?! Aber die Berner! Werden sie die schöne Unterla-fung dem Bundesrat als Festarrangeur und dem überlasteten Aegypterkönig je ver-zeihen können? Ich glaube nicht! Es sei denn, sie finden sich mit dem schwachen Trost ab, daß wenigstens die Josephine Baker bei ihrem Besuch in Bern der internationa-ten Höflichkeit genügt und die Bären mit ihrer Anwesenheit beglückt hat. Da sie ja wie Huad ein bisschen braun getönt ist und auch ein bisschen als Königin gelten kann, so mag sie als schwacher Ersatz hingehen. Über nur als schwacher! O Huad, was hast du angerichtet!

Ethario

Über „Weltensysteme“ lesen wir in der „Z. P.“ vom 8. Juli:

„Mit wenigen Ausnahmen sind die kos-metischen Nebel der Beobachtung mit dem unbewaffneten Auge nicht zugäng-lich.“ — Na?

Die Zeitungen berichten über das Unwetter vom 5. Juli:

„Bei Nürnberg fielen die Schlossen so groß und wuchtig, daß die unterwegs befindlichen Leute Beulen erhielten; eine ganze Schäferde wurde auf dem Felde erschlagen.“

Das genügt unseren Leibern nicht, sagte sich ein oberthurgauisches Blatt und schrieb:

„Eine ganze Schar Pferde wurde auf dem Felde erschlagen.“

Freut Euch des Durstes; es gibt SYKOsana

SYKOsana ist gegen Verdauungsbeschwerden ärztlich empfohlen, mit feinem Fruchtsyrup verstüttet. „Schenkenberger“ Mineral- und Heilwasser. In sterilisierten Flaschen im Restaurant, Hotel, Konsum-Verein erhältlich, sowie beim Depositär:

Brunnenverwaltung Schenkenberg A.G.
Schinznach